

Heitre Lieder und Gedichte.

Das grüne Thier und der Naturkenner.

Die Thadner zu Hanerau sind ausgewigte Leute;
 Wär' noch kein Pulver auf der Welt, erfänden sie's noch heute!
 Allein, allein,
 So wird es immer sein:
 Was man zum erstenmal ersicht
 Kennt selber auch der Klügste nicht!
 Und wie einmal die Thadner mäh'n,
 Sie einen grünen Frosch ersch'n,
 So grüne, so grüne!

So grüne war der liebe Frosch, und blähte mit dem Kropfe;
 Den Thadnern fiel vor Schreck dabei die Mütze von dem Kopfe.
 Ein grünes, grünes Thier!
 Das war für sie zu wunderlich,
 Zu neu und zu absunderlich!
 Da mußte gleich der Schultheiß her,
 Sollt' sagen, welch' ein Thier das wär',
 Das grüne, das' grüne!

Das grüne Thier der Schultheiß sah, als einen Hupf es machte!
 Die Thadner wollten schon davon; da sprach der Alte: „Sachte!
 Lauft nicht davon
 Es sitzt und ruhet schon.
 Seid still! und ich erklär' es bald.
 Das Thier kommt aus dem grünen Wald,
 Der grüne Wald ist selber grün;
 Davon ist auch das Thier so grün,
 So grüne, so grüne!

So grüne; denn es lebt darin von eitel grünem Laube:
 Und wenn es nicht ein Hirschbock ist, ist's eine Turteltaube!“ —
 Da hub der Hauf'
 Den Schulz mit Schultern auf,
 Sie riefen: Das ist unser Mann,
 Der jeglich Ding erklären kann;